

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zeugniß Von der Gnade und Wahrheit in Christo

Schubert, Heinrich

Halle, MDCCXLVIII.

VD18 13223623

Am Sonntage Esto mihi, Jes. 52, 13. 14. 15. Von dem gedoppelten Stande
unsers Heylandes. Gehalten 1736.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199991

Passions-Predigten

über

Jes. 52, 13. 14. 15.

und

Cap. 53, 1-12.

Am Sonntage Esto mihi,

Jes. 52, 13. 14. 15.

Von dem gedoppelten Stande unsers Heylandes.

Gehalten 1736.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns allen, Amen!



Seliebteste in dem Herrn, da wir durch die Erbarmung Gottes die gesegnete Zeit abermals erlebt haben, in welcher von dem Leiden unsers Hochgelobten Herrn und Heylandes Jesu Christi öffentlich gehandelt wird; so wollen auch wir, unter göttlichem Beystand, solches Leiden unsers Heylandes betrachten. Wir setzen zu solcher Betrachtung für diß mal aus das herrliche drey und funfzigste Capitel Jesaja, von welchem man wohl sagen möchte, daß es nicht so wohl von einem Propheten altes Testaments, als von einem Evangelisten neues Testaments, der das Leiden Jesu Christi selbst mit angesehen und alles genau bemercket, geschrieben wäre. Lasset uns den Herrn, der durch seinen Geist dem Jesaja diese herrliche Weissagung eingegeben hat, bitten, daß er uns durch eben denselben Geist unsere Augen öfne, damit wir das Lei-
den

den Jesu Christi recht verstehen, und durch dasselbe sein Liebvolles Herz, und das erbarmende Herz des himmlischen Vaters, der seinen Sohn für uns in ein so schmahliches Leiden dahin gegeben, einschauen mögen. Er, der Herr Jesus, gewinne uns allen, durch seine brünstige Liebe, unsere Herzen ab, und verschliesse sie in sein Herz also, daß sie mit demselben, in unverrückter Liebe, inniglich und unauslösllich vereinigt bleiben! Dis ist der Segen, den wir mit einander von ihm erbitten wollen in einem gläubigen Vater Unser.

Text.

Jes. 52, 13. 14. 15.

Siehe, mein Knecht wird weislich thun, und wird erhöht, und sehr hoch erhaben seyn. Daß sich viel über dir ärgern werden, weil seine Gestalt heßlicher ist, denn anderer Leute, und sein Ansehen, denn der Menschen Kinder. Aber also wird er viel Heyden besprengen; daß auch Könige werden ihren Mund gegen ihm zuhalten. Denn welchen nichts davon verkündiget ist, dieselben werdens mit Lust sehen; und die nichts davon gehöret haben, die werdens mercken.

Gebet.

Herr Jesu, hochgebenedeyeter Heyland, wir bekennen dir in Demuth unsers Herzens, daß wir, aus uns selber, zu keinem Dinge un-
rühriger sind, als dein Leiden fruchtbarlich zu betrachten. Erbarme dich um deswillen über uns, und gib uns deinen Geist, damit wir in deinem Lichte dein Licht sehen, und dein Leiden uns allen göttliche Kraft und göttliche Weisheit werde. Du hast ja gesprochen: Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohne; was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun. Erhöre nun unser Gebet um deines Namens willen und zur Ehre deines Vaters. Verkläre dich ins uns, damit wir auch in dein Bild verkläret werden, von einer Klarheit zu der andern! Amen! Amen!

Schuberts Epist. Pred. 1. Theil.

Aaa

Die

Die verlesenen Worte, Geliebteste in dem HErrn, stehen mit den vorhergehenden und nachfolgenden in einer genauen Verbindung, und können daher sowohl zu dem zwey und funfzigsten, als auch zu dem darauf folgenden drey und funfzigsten Capitel gezogen werden. Es hatte nemlich der Prophet in dem vorhergehenden von der Erlösung, und von dem herrlichen Reiche des Messia, welches zur Zeit neues Testaments auf dem Erdboden angerichtet werden sollte, geweissaget. Nun aber fänget er an von dem Könige dieses Reichs, zugleich auch von der Art und Weise, wie er das grosse Werk der Erlösung ausführen und seine Kirche, durch sein bitteres Leiden, ihm zum Eigenthum erkauffen werde, auf das deutlichste und herrlichste zu reden, daß, wenn man mit unsern Worten und dem darauf folgenden drey und funfzigsten Capitel die Evangelisten neues Testaments vergleicht, das Herz im Glauben an Jesum von Nazareth, den Heyland der Welt, mächtig gestärket wird. Was unsere letzte Worte anlangt, so redet Gott der Vater in denenselben

Von dem gedoppelten Stande seines Sohnes unserß Heylandes,

Und zwar

- 1) Von dem Stande der Erniedrigung, und
- 2) Von dem Stande der Erhöhung.

Lasset uns beydes in der Furcht des HErrn betrachten.

Abhandlung.

Erster Theil.

WAls nun den Stand der Erniedrigung unserß Heylandes betrifft, so wird derselbe v. 13. mit kurzen Worten vorgetragen, darauf aber v. 14. und in dem drey und funfzigsten Capitel mit mehrerem erläutert. Der Vortrag lautet v. 13. also: Siehe, mein Knecht wird weislich thun. Wie er weislich thun werde, zeigt der HErr v. 14. Gleich

Gleichwie viele, (wie es übersezt werden kan,) sich über dir ärgern werden; denn so sehr ist seine Gestalt heßlicher, denn eines Mannes, und sein Ansehen, denn der Menschen-Kinder: Also wird er viel Heyden besprengen 2c. v. 15. Zuerst rufet der Vater die Kirche auf, v. 13. und will, daß sie den so tief erniedrigten Heyland wohl betrachte. Hierauf wendet er sich zu seinem Sohne, (wie denn dergleichen Rede-Wendungen in den Propheten und Psalmen gar häufig vorkommen) und spricht: Gleichwie viele sich an dir ärgern werden; wendet aber sich gleich wieder zu der Kirche, und zeigt derselben die Ursache solches Ärgernisses an: Denn so sehr ist seine Gestalt heßlicher denn eines Mannes, und sein Ansehen denn der Menschen-Kinder. Es ist uns also viel daran gelegen, daß wir die Erniedrigung des ewigen Sohnes Gottes, welche uns mit so nachdrücklichen Worten vorgetragen wird, wohl beschauen, und dadurch uns zu inniger Scham über unsern Stolz und Hochmuth, und in der Ordnung zu Jesu Christo bringen lassen. Denn es ist ja keine andere Ursach zu finden, warum der Sohn Gottes sich so tief habe erniedrigen müssen, als uns stolze Menschen, die in ihrem Stolze, wenn sie könnten, Gott selbst gerne unendlich unter sich erniedrigen, mit Gott zu versöhnen, und uns zugleich die Gnade zu erwerben, daß wir von diesem Gifte des Satans befreyet, und von Herzen demüthig werden können.

Siehe, spricht Gott der Vater. Er will uns mit diesem Worte das Ohr wecken, und das Herz ermuntern, auf das Leiden seines Sohnes wohl zu merken, und dasselbe mit tiefer Bewunderung zu erwegen. So weckete und ermunterte auch Johannes der Täufer, da er mit Fingern auf den erniedrigten Sohn Gottes wies, zu zweyen malen: Siehe, siehe, das ist Gottes Lamm Joh. 1, 29-36. Und diese Ermunterung, die zugleich eine göttliche Kraft zur Erleuchtung und Belebung unsrer todten und finstern Herzen mit sich führet, ist uns gewiß sehr nöthig; indem wir an keinem Dinge von Natur so blind, auch zu keiner Sache so starr sind, als an und zu dem Leiden Jesu Christi, wenn es uns verkündigt und vorgetragen wird. Haben wir irdische und leibliche Sachen zu handeln, so sind wir aufmerksam. Werden Vernunfts-Schlüsse, Moralia und dergleichen vorgetragen, so werden sie von natürlichen Menschen mit Lust und Vergnügen angehört. Warum? darum, weil der Stolz des Menschen, wird er auch gleich ein wenig angestossen, doch nicht ganz und gar umgeworfen und zertreten wird, sondern der Mensch diß noch für sich hat, daß er sagen kan: Das will ich nun auch thun; das will ich nun auch lassen; so will ich mich nun auch bessern. Da dünckets den Menschen leichte, etwas

nachzugeben, weil er doch mit einiger Renomme davon kommt, und vom eignen Können, Haben und Vermögen noch was übrig behält. Wird ihm aber das Creuz Christi geprediget, und ihm gezeigt, wie er allein durch den Glauben an dasselbe selig werden, und also Vergebung der Sünden, Gnade, Leben und Heil umsonst, umsonst umsonst, als ein nackter Bettler, tief gebeugt und erniedrigt nehmen müsse; so stehet er an, wird stugig, und, wo er der Gnade, welche sonst das natürliche Widersehen leicht überwindet, muthwillig und beharrlich widerstebet, ärgert er sich an diesem köstlichen und auserwählten Eckstein, zerschellet an ihm, und wird zermalmet von ihm, aus seiner Schuld. Darum müssen wir uns durch das Siehe! welches der Vater uns so liebeich zurufet, wohl wecken lassen, soll anders die Predigt von dem Creuze Christi uns göttliche Kraft und göttliche Weisheit werden.

Wie lässet man sich aber durch das Siehe! recht wecken? Antw. Wenn man sich vom Vater lehren, und zum Sohne ziehen lässet, Joh. 6, 44. 45. und also dem Gekreuzigten Heylande Raum giebet, daß er sich selbst in uns erklären und offenbaren könne Joh. 14, 21. Wie geschieht aber das? Antw. Wenn du das Wort vom Creuze Christi hörest oder liest, so mußt du nicht zufahren und sprechen: das verstehe ich ja wohl! Denn, lieber Mensch, es ist gar was anders, das Wort bloß mit dem natürlichen Verstande verstehen, und davon vernünftig und stols schwätzen können, und gar was anderes, durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes die Kraft des Creuzes Christi im Herzen also schmecken und göttlich erfahren, daß man dadurch von aller Schuld und Strafe der Sünden durch den Glauben an dieß Creuz losgesprochen, an Herz, Muth und Sinn kräftig verändert, zugleich auch in die Creuzes-Nachfolge Jesu Christi eingeleitet und also wahrhaftig selig wird. Diß kan keine Vernunft und eigene Kraft, so spitzig und scharf sie auch rie, geben; Gott allein muß und will es wirken. Er will es aber in dieser Ordnung wirken, daß nemlich der Mensch, wenn er diß Wort höret, von seiner Höhe, Blugheit und Weisheit herunter steige, sich ins Gebet vor dem Herrn gebe, und ihn ansehe, daß er selber das Wort im Herzen lebendig und kräftig machen wolle. Thut der Mensch diß und hält darin an, so offenbaret der Vater diesem Unmündigen seinen Sohn, und der Sohn Gottes verklärt sich in ihm. Da siehet dann der Mensch seinen eignen Jammer, wie auch das Herz Jesu Christi, wie es vor Liebe gegen ihn flamme und brenne. Und also lernet er in dem Gekreuzigten Christo Gott kennen, und ihn kindlich ansprechen: Abba

Abba, du lieber Vater! Das ist denn kein angenommenes Mund- und Lippen-Werk, sondern es steigt aus dem Innersten des Herzens zu Gott, und hat den Widerschall vom Himmel herab ins Herz hinein bey sich: O du Kind des lebendigen Gottes!

Diß nehmet zu Herzen, Geliebteste, da wir jetzt anfangen, das Leiden Christi zu betrachten. Kommt nicht, ohn vorhergegangenes Gebet um die Erleuchtung des Heiligen Geistes; sitzet nicht da mit einem bloß vernünftigen Auffassen dessen, was geprediget wird, sondern bittet und seufzet zu Gott um die Erleuchtung des Heiligen Geistes. Schlaget auch das gehörte Wort nicht in den Wind, sondern erwärmet es fein in eurem Herzen, durch Betrachtung vor Gott, und gläubiges Gebet zu Gott, so werdet ihr in dem Leiden Christi recht sehend, hörend und lebendig werden. Der Vater spricht weiter:

Mein Knecht. Wer ist derselbe? Antw. Eben der, den der Prophet vorher den Jehovah genennet hatte v. 12. Wie ist denn der ein Knecht Gottes, wenn er der wesentliche Gott selber ist? Antw. wir haben allerdings an diesem Knechte Gottes eine wunderbare Person. Wunderbar ist sein Name, Jehovah und Knecht. Wunderbar ist seine Person, Gott und Mensch, ein Knecht des Herrn. Wunderbar seine Thaten, indem er, der Gott-Mensch, sich unter Gott beuget, und uns dadurch mit Gott versöhnet; indem er auch in solcher seiner Niedrigkeit, und, daß ich so rede, tiefen Ohnmacht, die allerhöchste Macht und Kraft beweiset, und unsere Feinde kräftig und mächtig besieget. O hochgelobter Knecht Gottes!

Daß aber unter diesem Knechte Gottes niemand anders, als Jesus Christus verstanden werde, brauchet unter uns Christen wol keines weiteren Beweises, als daß man nur die bey einem jeden Verse dieses Capitels in denen Bibeln gesetzte und angeführte Derter im neuen Testamente nachschlage, und also durch den Heiligen Geist dieses Capitel ihm selber erklären lasse. Dieser unser Heyland ist, wie gedacht, Gott und Mensch in einer Person, hat sich aber, um unsert willen, nach seiner menschlichen Natur so tief erniedriget, daß er ein Knecht worden ist, unsern unerträglichen. (ach ich rede ja nicht zu hart, indem diese unsere Schande gegen den allerhöchsten Gott angehet!) abominablen und verfluchten Stolz zu büßen, und uns in der tiefsten Niedrigkeit Leben und Seligkeit zu erwerben. Von dieser Erniedrigung des ewigen Sohnes Gottes schreibt Paulus Phil. 2, 6. 7. 8. also: Jesus Christus, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt es doch nicht für einen Raub, Gotte gleich seyn; sondern äusserte sich selbst, und nahm Knech-

tes Gestalt an, ward gleich wie ein andrer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Creuze. Waren wir durch Stolz, indem wir Gotte gleich seyn, und durch Ungehorsam, mit welchem wir uns der Oberherrschaft Gottes aus Stolz entziehen wolten, aus Kindern Gottes, Knechte und Sclaven der Sünden und des Satans worden; so mußte der ewige Sohn Gottes, uns zu Kindern Gottes zu machen, ein tieferniedrigter und geplagter Knecht, ja ein Wurm, ein Spott der Leute und Verachtung des Volks werden. O ewige, o tiefe, o allerbrünstige und feurigste Liebe des Vaters, der seinen Sohn für uns stolze Geister zum Knechte, bis zum Tode am Creuz, machet! O unaussprechliche Liebe Jesu Christi, daß er, uns zu helfen, sich so willig und so tief erniedriget hat! Siehe! Siehe ruft nun der Vater, uns zu wecken, daß wir diese Liebe recht beschauen und wohl beherzigen sollen.

Nach so sehet denn her auf diesen Knecht Gottes, die ihr unter uns noch unter der Knechtschaft der Sünden lieget, und dem Satan darin dienet; sehet her auf diesen Knecht Gottes, die ihr zum östern gerühret werdet, auch wohl fühlet, daß es mit euch anders werden müsse, wenn ihr die Seligkeit erlangen wollet, die ihr euch aber unverantwortlicher Weise bald wieder einschläfert, der Sünde euch zu Knechten von neuem verbindet, und sprecht: Das ist nun mein Temperament, meine Gewohnheit, es ist mir schon zur Natur worden, Gott wird schon ins Gleiche sehen! Sehet her, sage ich, auf diesen Knecht des Herrn, und lasset euch von ihm helfen. Warum wollet ihr Knechte der Sünden bleiben, da der ewige Sohn Gottes ein Knecht für euch worden ist, und euch die Gnade erworben hat, daß ihr recht freye Kinder des lebendigen Gottes werden könnet; lasset euch doch helfen. Lasset euch aber also helfen, daß ihr 1) gewiß glaubet, Gott werde mit euren Sünden nicht ins Gleiche sehen, sondern dieselbe, wo sie nicht abgelegt werden, an euch ewig, ewig strafen. Schiebet auch 2) die Schuld eurer Sünden nicht mehr auf Gott. Gott hat die Sünde nicht gemacht. Euer Temperament ist ein gutes Geschöpf Gottes, an und vor sich selber; die Sünde aber, die dran klebet, ist nicht von Gott. Verzaget auch 3) nicht mehr an eurer gründlichen Besserung. Der allmächtige Sohn Gottes, der aus Liebe für euch ein Knecht worden ist, ist mächtig genug, euch helfen zu können; er ist auch gütig genug, euch helfen zu wollen. Kommet nur und beuget euch vor ihm im Bitten und Flehen, so wird er, als der Sohn, euch frey machen, und ihr werdet ewiglich im Hause Gottes mit

mit

mit ihm bleiben Joh. 8, 34-36. als Könige und Priester vor Gott immerdar.

Sehet auch ihr her auf diesen Knecht des Herrn, die ihr unter der Last der Sünden seufzet, und den Sohn Gottes bittet, daß er euch frey machen wolle; bey alle dem aber sagen müßet, daß die Sünde, wie ihr meinet, in euch immer mächtiger, folglich es mit euch je länger je schlimmer werde. Ihr Lieben, seyd versichert, daß er eure Noth und Anliegen sehe, und bereit sey euch zu helfen. Fraget ihr: Warum hilft er mir denn nicht, sondern läßt mich so lange warten, und es mit mir immer schlimmer werden? So höret die Antwort. 1) In allem, was er thut, handelt er weislich. Siehe, mein Knecht wird weislich thun! Ihr habt also in dem Verzuge seiner Hülfe seine Weisheit anzubeten. Denn daß er helfen könne, und helfen wolle, daran könnet ihr ja nicht zweifeln; daß er aber nicht gleich hilft, und zwar, wie ihr es gut findet, darin handelt er göttlich weise. Er will euch gerne recht helfen, darum läßt er euch den Greuel und die Macht der Sünden zuvor recht fühlen, damit ihr die Sünde inniglich verabscheuen, eure gängliche Ohnmacht, euch selber zu helfen, lebendig erfahren, und seine Gnade, wenn er sie euch nun erzeiget, recht hoch und groß achten sollet. Hat sich ein Mensch lange umsonst bemühet, aus der Grube, worin er gefallen, zu kommen; so ist ihm die Hülfe, die ihm von andern wiederfähret, desto erfreulicher. Ist der Uebelthäter sattfam überzeuget, daß er den Tod verdienet habe; so ist das Wort Gnade! ihm desto lebendiger. Hat die Kranckheit lange angehalten und hat keine Arzenei anschlagen wollen; so ist die Gesundheit, die durch eine unverhofft dargebotene Arzenei zu wege gebracht wird, desto angenehmer. Hat sich ein Durstiger lange nach einem Labe-Truncck gesehnet; so ist ihm ein solcher hernach desto erquicklicher. Summa, die Gnade Jesu Christi kan und mag nicht recht groß in uns werden, es werde dann zuvor die Sünde und der Zorn Gottes recht mächtig und groß in uns. Laßet euch um deswillen, ihr Mühselige und Beladene, von ihm nur willig bearbeiten, und lauset ja nicht aus der Schule; so werdet ihr zu rechter Zeit sagen können: Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist doch die Gnade Gottes viel mächtiger worden.

Hat er denn nicht auch 2) bereits angefangen, euch zu helfen? Ist das nicht Gnade, daß ihr euren Jammer fühlet, darüber seufzet, und davon los zu werden sehnlich begehret? Diese Wirkung seiner Gnade habt ihr vorher in eurem Herzen nicht verspühret. Hat er nun den Anfang, euch zu helfen gemacht, ey so harret getrost, seine Stunde wird bald völlig kommen, in welcher er euch recht frey machen wird. Von diesem Knechte Gottes haben denn auch
frey

freymachte Kinder Gottes zu lernen, wie auch sie sich untereinander von Herzen erniedrigen sollen. Ein ieglicher sey gesinnet, wie **JESUS** Christus auch war! Ein ieglicher achte durch Demuth den andern höher, als sich selbst! Ein ieglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, das des andern ist. Das soll die Dankbarkeit seyn, die wir dem ewigen Sohne Gottes, der aus Liebe für uns ein Knecht worden ist, für solche seine Liebe bringen sollen, wie Paulus uns dazu ermahnet Philip. 2, 15.

Dieser Knecht Gottes hat nun weislich gethan. Siehe, spricht der Vater, mein Knecht wird weislich thun. Weislich thut iemand, wenn er der rechten Mittel sich bedienet, durch welche er den ihm vorgesezten Zweck erhalten kan. So hat denn unser Heyland in dem grossen Werke der Erlösung weislich gehandelt, da er sich auf das tiefeste erniedriget hat. Dadurch, und durch kein ander Mittel konte er uns erlösen. Er hatte es mit Gott und mit unsern Feinden zu thun. Mit Gott handelt er durch Recht. Wir hatten durch Stolz dem lebendigen Gott seine Ehre geraubet; dieser ewige Sohn Gottes trat ins Mittel, erniedrigte sich, an unsrer Statt, auf das tiefeste, im Thun und Leiden, und versöhnete uns dadurch mit Gott. Daher war seine Geburt, sein Leben und Sterben niedrig, gering und schlecht; ja sein Tod war gar ein verfluchter Tod, sintemal er am Creuze starb. Und eben hiemit überwand er zugleich den Satan durch Macht. Durch Stolz hatte Satan uns gefällt; in der tiefesten Niedrigkeit aber ward er überwunden, und ihm der Raub genommen.

Ein herrliches Vorbild finden wir von diesem niedrigen, aber zugleich mächtigen und herrlichen Siege, 1 Sam. 17, 38. 51. woselbst der Sieg Davids über den Goliath erzehlet wird. Goliath brüstete sich auf das prächtigste. Saul befahl, dem David, der mit dem stolzen Goliath streiten wolte, seinen eignen Harnisch anzulegen. David konte darin nicht gehen, er legte deßhalb alle das Zeug wieder ab, nahm seinen Stab in die Hand, erwählte fünf Steine aus dem Bache, that sie in seine Hirten-Tasche, nahm seine Schleuder und machte sich hinzu zu dem Philister. Dieser stolze Mensch verachtete den David, als er ihn in einer so schlechten Rüstung sahe, und sprach: Bin ich denn ein Hund, daß du mit Stecken zu mir kommest; David blieb bey seiner Niedrigkeit, nahm einen Stein, that ihn in die Schleuder, und warf dem stolzen Riesen die Stirn ein. Das hatte sich dieser stolze Mensch nicht versehen, daß David ihn so niedrig angreifen, und doch so mächtig besiegen würde. So hat **JESUS** Christus in niedriger Gestalt, in Sanftmuth, Demuth und unaussprechlicher Geduld seinen Streit angefangen.

Als

Als er ans Creuz genagelt wurde, bat er noch dazu für seine Feinde. Darüber ward Satan, der ihn bisher verächtlich gehalten, und ihn durch den Tod des Creuzes auszurotten vermeinet hatte, bestürzt, und merckte den mächtigen Fuß dieses Knechtes Gottes auf seinem Schlangen-Kopf. Er reiste deshalb seine Getreue, zu sprechen: **Bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Creuz!** Matth. 27, 40. Jesus aber blieb an dem verfluchten Creuze, und zertrat durch seinen niedrigen und schmählischen Tod dem Satan seinen Kopf. Gewiß ein niedriges, vor der Vernunft verächtliches, aber vor den Augen des Glaubens recht göttlich-weißes Betragen! Vor der Vernunft war es ein elendes, niedriges, ohnmächtiges, verächtliches Streiten, und ein slavisches überwunden werden; aber wie majestätisch, herrlich und mächtig vor Gott und den Augen des Glaubens ist nicht dieser Sieg des Knechtes Gottes über unsre Feinde!

Hat nun dieser hochgelobte Heyland in der tiefesten Niedrigkeit uns armen Menschen das Heyl und Seligkeit erworben, so theilet er selbiges auch nicht anders mit, als in der Niedrigkeit. Durch ein niedriges, und vor den Weisen dieser Welt verächtliches und thörichtes Wort sammlet er ihm seine Gläubige. Hohe Worte menschlicher Weisheit, vernünftige Demonstrationes, gelehrte und bündige Reden sind nicht die Waffen, womit er die Herzen der Menschen bestiget, und sie ihm in Liebe unterthänig machet, sondern das schlechte und einfältige Wort des Evangelii, oder wie es Paulus nennet, die (vor der Welt, vor der gelahrten und philosophischen Welt so scheinende) thörichte Predigt ist es, durch die er selig machet alle, die daran glauben, 1 Cor. 1, 21. Dieses Wort begleitet er mit göttlichem Lichte und Kraft, und gewinnet denen, die demselben nicht boshastig widerstehen, das Herz also ab, daß sie sagen müssen: Herr Jesu, da ich höre, daß du, aus Liebe zu mir armen Sünder, dich so tief erniedriget, mir durch deinen Tod das Leben erworben, dasselbe mir auch mittheilen wilt, und nichts mehr begehrest, als daß ich mein Herz von dir soll bearbeiten und mich selig machen lassen; ach so übergebe ich mich dir völlig und gänzlich! Nimm mich hin, mache mich bußfertig und gläubig, vergib mir meine Sünden, schenke mir ein neues Herz, leite mich in deinen Wegen, und führe mich endlich ein in deine Herrlichkeit.

Hat nun der Herr Jesus den Menschen recht klein gemacht, ihn in der wahren Buße von seinem Stolze herunter gesetzt, und sich in solchem Unmündigen verkläret; so führet er ihn auch in der Niedrigkeit fort auf dem Wege Schuberts Epist. Pred. 1. Theil. Bbb ge

ge des Lebens. Er demüthiget ihn immer gründlicher von innen und aussen, machet ihn aber eben dadurch immer herrlicher inwendig. Und so vollendet er endlich sein Werk in der Niedrigkeit. Das ist das **weislich handeln** des hochgebenedeyten Knechtes Gottes, davon der Vater mit Herzens Vergnügen und Wohlgefallen spricht: **Siehe, mein Knecht wird weislich thun.** Solte es nach unsrer eingebildeten Weisheit abgemessen werden, so müste alles hoch, herrlich und magnifique zugehen. Aber wie würde sich doch das schicken, wenn wir schändliche Sünder, wir Kinder des Todes und der Hölle, vor der hohen Majestät Gottes in unsern Sünden noch hoch herfahren und groß thun wolten? Kan ein Ubelthäter durch Stolz und Frechheit Gnade bey dem Richter erlangen? Können wir denn im Stolz und Eigendünkel vor Gott von der Schuld und Strafe der Sünden losgesprochen werden? Kan auch das Bild Gottes in uns wieder hergestellt werden durch Hochmuth und Großthun?

Lasset uns also nicht mehr uns mit der Welt auf führen, sondern **herunter führen**, zu dem Creutze Christi hin. Lasset uns nicht mehr den Welt-Kindern nachahmen, und was seyn wollen, sondern lasset uns den Herrn Jesum bitten, daß er uns unser sündliches Verderben recht aufdecke, uns in wahrer Reue über dasselbe zu seinem Creutze nieder beuge, uns um seines Blutes willen, in tieffster Erniedrigung vor Gott, Gnade finden lasse, und uns sodann auf dem Wege der Demuth und Niedrigkeit fortführe. Gehet es uns gleich gedränge, so wandeln wir doch den Weg der Weisheit, und auf demselben zum Himmel, ja wir sind Wohnungen des hohen und erhabenen Gottes in solcher Niedrigkeit. Denn also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet, des Name heilig ist: der ich wohne in der Höhe und im Heiligtum, und bey denen, so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten und das Herz der Zerschlagenen Jes. 57, 15.

Dieser mit kurzen Worten von der Erniedrigung unsers Heylandes gethane Vortrag wird nun v. 14. erläutert. Gleich wie viele sich über dir ärgern werden; denn so gar ist seine Gestalt heßlicher, denn eines Mannes, und sein Ansehen, denn der Menschen Kinder. Die viele sind vornemlich viele von den Jüden, sodann auch viele von den Heyden; welches Paulus bezeuget 1 Cor. 1, 23. Wir predigen Christum den Geerzeugten, den Jüden ein Aergerniß und den Griechen eine Thorheit. Die Jüden vornemlich ärgerten sich über ihn, Jesum Christum, den Sohn Gottes,

tes, den Allerheiligsten. Sie sahen seine göttliche Wunder, sie hörten seine gewaltige Predigten, sie sahen sein unschuldiges und unsträfliches Leben, von welchem allen Nicodemus zeugete Joh. 3, 1. 2. und dennoch ärgerten sie sich über ihn. Woher kam aber das? Antw. Seine Gestalt war heßlicher, denn eines Mannes. Die Juden wolten einen in der Welt angesehenen und mächtigen Mann zum Messia haben. Weil nun der Herr Jesus demüthig einher ging, auch lehrte, daß sie dem Rāyser unterthan, und ihm das seinige geben sollten; so war er ihnen heßlich und unerträglich. Hiezu kam noch, daß er unter seinem Leiden auf das schändeste tractiret, mit Speichel beworfen und auf allerley Weise scheußlich zugerichtet wurde. Im 22. Psalm klaget er diesen seinen Jammer seinem Vater, und spricht: Ich bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und Verachtung des Volks. Alle, die mich sehen, spotten mein, sperren das Maul auf, und schütteln den Kopf v. 5. 6. Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Gebeine haben sich zertrennet; mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzenen Wachs. Meine Kräfte sind vertrocknet, wie eine Scherbe, und meine Zunge klebet an meinem Gaumen, und du legest mich in des Todes Staub v. 15. 16.

Man kan auch diese erbärmliche Gestalt sich leicht vorstellen, wenn man, nach der Beschreibung der Evangelisten, bedencket, daß er gebunden, verspeyet, geißelt, mit Dornen gecrönet, und mit einem alten rothen Mantel zum Spott behangen worden. Pilatum jammerte es, daher er ihn auch heraus führete, und mit diesen Worten den Juden zeigte: Sehet, welch ein Mensch! Ob er sie etwa zum Mitleiden bewegen, und von ihrer Blutgierigkeit gegen diesen unschuldigen Jesum abbringen könnte. Diß war nun allerdings eine heßliche Gestalt und Ansehen vor den Augen der stolzen Vernunft; ob wol der Glaube in dieser tiefen Erniedrigung des Sohnes Gottes das allerherrlichste, schönste und anbetungswürdigste Bild erblicket. Die Juden meineten daher mit Recht sich an ihm zu ärgern, wie denn Jesaias Cap. 53, 2. 3. sie also redend einführet: Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der allerverachtetste und unwertheste, voller Schmerzen und Brandheit: Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg, darum haben wir ihn nichts geachtet.

Sie ärgerten und stießen sich demnach an seinem Leiden, ob es wol in den Schriften altes Testaments, die sie in Händen hatten, und lasen, vorher

gesaget war, daß der Mesias also leiden sollte. Sie ärgerten und stießen sich auch an seiner Lehre vom Creuze, wie man nemlich dasselbe auf sich nehmen und ihm nachfolgen müsse, wenn man selig werden wolle. Beydes stand ihnen nun, als Geseßlingen und stolzen Geistern, nicht an. Sollten sie selig werden umsonst, als Bettler, gebeuget und tief erniedriget unter einem Gekreuzigten? Hielten sie nicht das Geseß? Waren sie nicht Gottes Volk? Sollte ihre saure Arbeit in dem Halten des Geseßes denn gar umsonst seyn? Das Creuz auf sich täglich nehmen und diesem Jesu nachtragen, war ihnen unanständig, indem sie sich zur äusseren Ruhe, gutem Wohlstande, Reichthum und Ehren, als Gottes Volk, in dieser Welt von Gott berufen zu seyn, einbildeten. Summa, sie ärgerten sich an ihm, sie verwarfen ihn.

Aber ach! Daß diese Juden nur allein an dem Herrn Jesu, seinem Creuze und seiner Kreuzes-Nachfolge sich geärgert hätten, und sich nicht auch dergleichen Menschen unter uns finden möchten, welchen das Creuz Jesu Christi ein Aergerniß und Thorheit wäre! So aber muß man auch heute klagen! Wir predigen Jesum Christum, den Gekreuzigten, vielen ein Aergerniß und Thorheit, ob sie wol zu dem gekreuzigten Jesu sich mit dem Munde bekennen. Man spricht zwar: Wir sind arme Sünder, und werden allein durch den gekreuzigten Jesum selig; ruft man aber solchen armen Sündern zu, und spricht: Weil du nun ein armer Sünder bist, und nicht anders, als durch den gekreuzigten Jesum, selig werden kannst; eh so komm heraus aus deinen Sünden zu diesem Jesu hin, übergib dich ihm, damit er in dir wahre Buße und Glauben wirken, und dich von Sünden, indem er dich neugebietet und rechtfertiget, wirklich los machen könne; So springen solche Menschen balde zurück, und sprechen: Was thue ich denn Böses? Wer weiß mir was nachzusagen? Wenn alle Leute so wären, als ich bin, so sollte es in der Welt wol besser stehen, u. s. w. Sind nun das nicht Feinde des Kreuzes Christi? Aergern diese Menschen sich nicht an dem gekreuzigten Heylande, und achten sie es nicht ihnen für viel zu disreputirlich, umsonst, als arme des Todes würdige und ihnen selbst zu helfen unvermögende Sünder, Gnade, Barmherzigkeit, Leben und Seligkeit aus den Wunden des Gekreuzigten zu suchen und zu nehmen? Und wie wenige sind doch derer, die das Creuz Christi auf sich nehmen und ihm unter dem Creuze nachfolgen? Ja, wenn man um der Frömmigkeit willen von allen Menschen gelobet und geehret würde; wenn man dem Herrn Jesu, der Welt und seinem Fleische zugleich dienen, und seine sündliche Lüste

Lüste

Liste ausüben könnte: so sollten sich Diener Christi genug finden. Da aber der Weg zum Leben enge ist, und man Jesu Christo unter Schmach, Hohn und Spott, unter mancherley Leiden von innen und aussen nachfolgen soll; so wollen wenige daran. **Wenige werden aber daher auch selig.**

Gehet doch alle, Geliebteste, in euer Herz, da ihr diß höret, und forschet euch, ob ihr nicht auch Feinde des Creuzes Jesu Christi seyd! Ach wie viele halten sich für gut genug. Wie viele bereden sich, sie würden, wenn sie so den Creuzes-Weg zu wandeln anfangen sollten, keine fröhliche Stunde auf dieser Welt haben! Sind nicht viele gegenwärtig, die oft durchs Wort gerühret, von ihrem Elende und von der Nothwendigkeit einer völligen Ubergabe an Jesum Christum, den Gecreuzigten, zugleich auch von der Nothwendigkeit der Creuzes-Nachfolge, überzeugt, auch wol angezogen worden sind, sich vor dem Herrn Jesu zu beugen, und ihn zu bitten, daß er sie rechtschaffen bekehren wolle; die aber dennoch, so bald ihnen andere auch nur eine saure Mine deßhalb gemachet, oder sie mit einem geringen Spott-Namen belegen, wieder abgesprungen und der Welt, nach wie vor, gefolget sind? Ach ihr arme Seelen, wie kan und soll euch denn geholfen werden? Ist euch denn, **um Christi willen etwas leiden**, eine so verächtliche Sache? Wißet ihr nicht, daß über dem Creuze Jesu Christi geschrieben stand: **Jesus von Nazareth der Juden König!** Wißet ihr nicht, daß ihr durch die gläubige Ergreifung des gecreuzigten Heylandes, in der Ordnung seiner Creuzes-Nachfolge, **Könige und Priester vor Gott**, zugleich auch **Erben der Herrlichkeit Gottes** werdet? Ist es euch denn köstlicher, von der Welt hochgeachtet und von Gott verachtet, als von Gott hochgeachtet und von der Welt verachtet werden? Düncket es euch denn leichter, ewig in der Hölle brennen, als das Creuz Christi auf sich nehmen, dem Herrn Jesu darunter eine kleine Zeit nachfolgen, und sodann mit ihm ewig herrschen und regieren?

Ärgert euch doch um deßwillen nicht mehr an dem gecreuzigten Jesu, laßt vielmehr eure Augen salben mit Augen-Salbe des Heiligen Geistes, damit ihr das Creuz Christi recht ansehen, dasselbe lieb gewinnen und es willig auf euch nehmen könnet. Gebet euch ins Gebet zu eurem Heylande, sprecht zu ihm: **Ach Herr Jesu, ich bin so unverständlich an deinem Creuze, erbarme dich über mich, und gib mir das Licht deines Heiligen Geistes, damit ich in demselben deine Liebe, aus welcher du dich für mich ans Creuz gegeben, zugleich auch, wie selig es sey, in der Gemeinschaft deines Creuzes dir nachzufolgen, lebendig erkennen,**
Bbb 3
und

und unter deinem süßen Creuze mich willig und frölich beugen möge! In solchem Gebete ringet sein mit ihm, bis ihr in eurem Herzen eine Liebe zu dem Creuze Jesu Christi findet. Das bleibet, wir mögen uns darinnen schicken wollen, oder nicht, dennoch eine ewig veste Wahrheit: So wir mit leiden, so wir mit gebeuget, und erniedriget und gedemüthiget werden, so werden wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Röm 8, 17. anders nicht. Ja, wir mögen, wie denn solches auch durch das Wort: gleichwie, also 2c. in unserm Texte an dem Herrn Jesu angedeutet wird, mit Wahrheit sagen: So viel wir mit Christo erniedriget werden, so viel werden wir auch mit ihm erhöht werden; so viel wir mit dulden, so viel werden wir mit herrschen; so viel wir Thränen vergießen, so viel wird er uns abwischen; so viel wir seinem Creuzes Bilde hier ähnlich werden, so viel werden wir ihm auch ähnlich seyn in der Herrlichkeit.

Ehe wir zum andern Theile gehen, wollen wir noch einen Blick auf den so tief erniedrigten Sohn Gottes thun, und an demselben lernen, 1) welch ein Greuel die Sünde, und wie groß der Zorn Gottes über dieselbe sey, da sie durch nichts, als durch ein so schmäbliches Leiden einer so hohen Person, hat können gebüßet werden. Hätte einer von den Seraphinen unsere Natur an sich nehmen, und uns durch Leiden des Todes versöhnen müssen; so müste man ja allerdings bekennen, daß die Sünde in den Augen Gottes sehr abscheulich, und sein Zorn über dieselbe sehr groß sey. Da aber aller Creatur unmöglich war, uns mit Gott zu versöhnen, und der Sohn Gottes, der Herr der Herrlichkeit selber, sich für uns, bis zum Tode, ja zum Tode am Creuz erniedrigen müssen; was soll und kan man nun von der Sünde, und von dem Zorn Gottes über dieselbe, sagen? Wem hier der Geist Gottes die Augen öffnet, die Sünde an dem gecreuzigten Heylande in ihrer rechten Gestalt zu erkennen, dem schläget der Zorn Gottes über dieselbe recht heiß unter die Augen, der wird auch aus dem Creuze Christi recht über dieselbe zermalmet, und gewinnt einen wahren Haß und Abscheu gegen alle Sünden. Aber ach! wie tief werden diejenigen nicht in der Höllen erniedriget werden, die in der Sünde bleiben, und eben damit das schwere Leiden des Sohnes Gottes an sich zu nichte machen. Welch ein Zorn wird nicht diejenigen treffen, welche allen ihren andern Sünden mit der mutwilligen Verachtung des bittern Leidens Jesu Christi das rechte Gewichte geben, und den feuerbrennenden Zorn Gottes eben damit über sich ganz unausdenklich häuffen!

Die

Die ewige Liebe des Vaters und die brünstige Liebe des Herrn Jesu gegen uns arme Sünder mag 2) aus solchem Leiden auch lebendig erkannt werden. Also hat Gott uns geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn für uns in ein so schmäbliches Leiden dahin gegeben! Also hat der eingeborne Sohn Gottes uns arme Sünder geliebet, daß er den Thron seiner Herrlichkeit verlassen, ein Wurm worden, und sich selbst für uns in alle Schmach und Spott, in den Tod des Kreuzes und ins Grab gegeben hat! Wird diese Liebe in dem Lichte des Geistes Gottes erkannt und empfunden; so siehet und empfindet der Mensch so etwas unaussprechlich herrliches, majestätisches und göttliches, daß er vor Verwundung erstummet, sich beugeth, demüthig anbetet, und sich zu Gott hinzu sanft und doch mächtig hingezogen fühlet. Ach Jesu, verkläre dich und deinen Vater in unsern Seelen! Amen!

Diese tiefe Erniedrigung des Sohnes Gottes, wo sie recht im Glauben erkannt und angenommen wird, versichert uns 3) daß wir durch dieselbe mit Gott vollkommen ausgesöhnet sind. Denn welche Sünde solte wol schwerer und wichtiger seyn, als das Gewichte des Leidens Jesu Christi? Solte nicht auch 4) die Liebe des Vaters und des Sohnes unsere Herzen zur demüthigen Dankbarkeit und brünstigen Gegenliebe gegen Gott den Vater und Gott den Sohn entzünden? Hat uns der Vater also geliebet, solten wir ihn nicht wieder lieben? Hat uns der Sohn Gottes also geliebet; solten wir ihn nicht wieder lieben? Ich rufe hierbey meinem und eurer aller Herzen zu: Lasset, ach lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet! 1 Joh. 4, 19. Heraus demnach aus der Sünde! so lieben wir ihn, sonst nicht.

Anderer Theil.

Sie haben nun auch auf den Stand der Erhöhung unsers Heylandes zu sehen, welcher unmittelbar auf seine Erniedrigung gefolget ist. Von demselben spricht der Vater v. 13. und wird erhöht und sehr hoch erhaben seyn. So solte denn unser Heyland nicht in der Schmach, unter dem Kreuze und im Tode bleiben, sondern er solte wieder auferstehen von den Todten, gen Himmel fahren und sich zur Rechten Gottes in der Höhe setzen. Hiervon redet der Herr Jesus Ps. 16, 10, 11. Du wirst mei-

meine Seele nicht in der Hölle lassen, und nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese. Du thust mir kund den Weg zum Leben; vor dir ist Freude die Fülle und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich. Desgleichen schreibt Paulus Phil. 2, 9. 10. 11. davon also: Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist: Daß in dem Namen JESU sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß JESUS Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes, des Vaters. Auch Hebr. 1, 3. Er hat gemacht die Reinigung unsrer Sünden durch sich selbst, und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe. Und das war nöthig, wenn uns armen Sündern anders sollte recht und vollkommen geholfen werden. Denn wäre er unter der Schmach und im Tode geblieben, so wäre uns nicht geholfen. Nun er aber von den Todten auferstanden ist und sich zur Rechten der Majestät Gottes gesetzt hat, wissen wir, daß wir mit Gott vollkommen ausgesöhnet sind; daß der Gerechtigkeit Gottes ein vollkommenes Gnüge geleistet und unsere Sünden vollkommen gebüßet sind; daß unsere Feinde vollkommen überwunden und uns Leben und Seligkeit erworben sey. Wir wissen nun, daß wir einen mitleidigen Hohen-Priester zur Rechten Gottes haben, der uns vertritt und uns den erworbenen Segen mitzutheilen bereit ist. Wir wissen, daß wir einen lebendigen, hoherhabenen, allmächtigen, allweisen, allgegenwärtigen und liebreichen König an diesem Jesu haben, der die Seinen schützen kan und will. Wir wissen, daß wir einen sicheren Propheten und Lehrer an ihm haben, der durch seinen Geist uns in alle Wahrheit leiten will. Wir können nun hinzugehen mit aller Freudigkeit zu dem Gnaden-Stuhl, und aus seiner Fülle Gnade um Gnade nehmen. Wir können mit Paulo frölich singen: Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg? GOTT sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern Herrn Jesum Christ, 1 Cor. 15, 55. 57. Ist GOTT für uns, wer mag wider uns seyn, welcher auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie solt er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? GOTT ist hie, der da gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. Röm. 8, 31. 2c.

Ich warne aber hiebey einen ieglichen auf das herzlichste, daß er ja nicht zufahre, sich dieser göttlichen Wahrheit mit ungewaschenen Händen annehme, und mit einem falschen Troste sich betrüge. Denn was gesagt worden ist, ist zwar eine ewig feste Wahrheit; wir müssen aber dabey auf die Ordnung wohl sehen, in welcher wir uns derselben, nach Gottes Willen, recht trösten können und sollen. Jesus Christus ward zuvor auf das tiefeste erniedriget, ehe er erhöht ward; er starb zuvor, ehe er von den Todten auferstand, gen Himmel fuhr, und sich zur Rechten Gottes setzte. So must auch du, lieber Mensch, wer du auch bist, zuvor sterben, das ist, deinen Tod, Jammer und Elend, darein du durch den Fall gerathen bist, lebendig fühlen; du must zuvor der Sünde sterben, das ist, du must die Sünde, die du sonst geliebet hast, aus dem Leiden Jesu Christi hassen und verabscheuen lernen, und zwar, weil der gute Gott, der dir seinen Sohn aus Liebe zum Heyland gegeben hat, dadurch betrübet und beleidiget worden ist. In solcher Erniedrigung und Beugung unter Gott wird dich sodann der Vater durch den Glauben samt Christo lebendig machen, dich samt ihm auferwecken, und samt ihm ins himmlische Wesen versetzen in Christo Jesu. Da, da wirst du deines erhabenen Heylandes dich recht erfreuen und getrösten können. Wer demnach die Sünde noch liebet, für den ist zwar Jesus Christus gestorben, auferstanden und zur Rechten Gottes erhöht worden; er aber beraubet sich selber, durch seinen Unglauben, des Segens, den er von Jesu Christo haben könnte und sollte, und bleibt, aus seiner Schuld, unter Gottes Zorn und Gerichte. Denn das ist das Gerichte, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht, denn ihre Werke waren böse Joh. 3, 18.

Sebeugte und über ihre Sünden betrübte Seelen sollen herzlich ermahnet seyn, daß sie sich ihres Heylandes, als ihres Heylandes, ja getrost annehmen wollen. Was er gelitten und gethan hat, das ist alles um euret willen, ihr Lieben, geschehen. Um euret willen ist er so tief erniedriget worden, und ihr, so ihr ihn im Glauben ergreiffet, werdet vor dem Gerichte Gottes in Christo nicht anders angesehen, als wäret ihr selbst, um eurer Sünde willen, also verspottet, verspenet, gegeißelt, mit Dornen gekrönet, und am Creuze als ein Fluch getödtet worden. Denn ist einer für alle gestorben, so sind sie alle gestorben 2 Cor. 5, 14. Um euret willen ist er auferstanden, gen Himmel gefahren, und zur Rechten Gottes erhöht worden; ja, so ihr ihn im Glauben, als euren Heyland, annehmet, so seyd ihr samt ihm auferwecket und samt ihm ins himmlische Wesen versetzt worden. Denn wer an ihn glaubet, der ist sein wahrer
Schuberts Epist. Pred. 1, Theil. Ecc res

res Glied, ja er ist in ihm durch den Glauben. Und durch diesen Glauben ist er also mit Christo vereinigt, daß alles, was Christus hat, sein eigen ist, weil der ganze Jesus sein ist durch den Glauben. Da kan ein solcher mit Wahrheit sprechen: Ist Jesus Christus, mein Haupt, um meinet willen erhöht worden, ey so bin auch ich mit ihm über Sünde, Tod, Teufel und Hölle erhöht durch den Glauben. Hat er alle diese meine Feinde vollkommen besieget; ey so habe ich sie in ihm auch besieget, indem sein Sieg mein Sieg ist durch den Glauben. Sitzet er heilig, ohne Sünde, in der höchsten Vollkommenheit zur Rechten seines Vaters; ey so bin ich durch den Glauben in ihm heilig, ohne Sünde, vollkommen, und mein Wandel ist nicht mehr auf Erden, sondern im Himmel, wo mein Haupt, mein Hoher-Priester, König, Prophet, ja mein Bruder und Bräutigam ist. Endlich wird er mich auch mit Leib und Seel zu sich nehmen, damit ich sey, wo er ist, in ewiger Wonne und Freude! Diß, ihr Lieben, diese Seligkeit ist es, welche ihr aus der Hand Jesu Christi, in der Betrübniß über eure Sünden, getrost und gläubig nehmen sollet. Seyd nicht blöde, noch fürchterlich, sondern gebet eurem Heylande die Ehre, daß ihr ihn ganz, als euer Eigenthum, annehmet, und euch seiner rühmet!

Die Frucht dieser Erhöhung unsers Heylandes, nemlich die Anrichtung und Ausbreitung seines gesegneten Reiches auf dem Erdboden, beschreibet Gott der Vater v. 15. mit diesen Worten: Also wird er viel Heyden besprennen, daß auch Könige ihren Mund gegen ihm zuhalten. Denn welchen nichts davon verkündiget ist, dieselben werdens mit Lust sehen; und die nichts davon gehöret haben, die werdens mercken. Aus diesen Worten ist offenbar, daß der Herr, da die Juden den Heyland größten Theils verwarfen, die Heyden, welche das Evangelium nicht hatten, zu diesem Jesu rufen wolle. Also wird er viel Heyden besprennen. Das ist denn auch geschehen, wie Paulus bezeuget Röm. 15, 21. und die Erfahrung bestätigt. So bindet dann Gott sich mit seiner Gnade an keinem Menschen und an keinem Volcke besonders. Verachtet der eine Mensch, das eine Volck, Gottes Gnade, so hat der Herr andere Menschen und andere Völcker, die er zu seiner Gnade rufen kan. O daß uns diß zu Herzen ginge, und uns verständig machte, Gottes Gnade, da sie uns angeboten wird, anzunehmen, ehe er sie uns entziehet und sich zu andern wendet.

Wir

Wir sehen 2) auch die Art und Weise, wie der Heyland sein Reich unter den Heyden anrichten werde. Also, heisset es, wird er viel Heyden bespren- gen. Es ist diese Redens-Art aus dem Levitischen Gottes-Dienste hergenom- men, und wird von Paulo auf das rechte Gegenbild aller Levitischen Reinigungs- Mittel gar schön gedeutet Hebr. 9, 13. Man vergleiche damit 4 Mos. 19, 9. 17. 18. Diß Besprengen geschieht, wenn das Wort des Evangelii von der durch das Blut und den Tod Jesu Christi uns erworbenen Gnade Gottes den Men- schen verkündiget und von ihnen in wahrer Busse und Glauben angenommen wird. Da werden die Seelen solcher Menschen, die das Wort annehmen, mit dem Blute Jesu Christi besprenget zur Vergebung ihrer Sünden und zur Heili- gung. Das ist die Besprengung des Blutes Jesu Christi, davon Petrus redet 1 Petr. 1, 2. Da wird der Mensch abgewaschen und gerecht durch den Namen Jesu Christi, 1 Cor. 6, 11. Da wird des Menschen Gewissen durch das Blut Jesu Christi, der sich selbst ohne allen Wandel durch den heiligen Geist Gottes geopfert hat, gereinigt von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott. Hebr. 9, 14. Da reiniget das Blut Jesu Christi den Menschen von allen Sünden 1 Joh. 1, 7. Da wird der Mensch gewaschen von den Sünden mit dem Blute Jesu Chri- sti, und wird eben damit ein König und Priester vor Gott dem Vater Offenb. 1, 5. Da erlanget er Freude zum Eingange in das heilige durch das Blut Jesu Christi, und kan getrost zum versöhnten Vater ge- hen mit wahrhaftem Herzen, im völligen Glauben, besprenget in sei- nem Herzen und los von dem bösen Gewissen und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser Hebr. 10, 19. 22. Also, spricht der Vater, werden viel Heyden besprenget werden. Was die Erwerbung des Heyls betrifft, so ist dieselbe allgemein, wie uns aus dem Worte Gottes bekannt genug ist. Die Annahme aber solches Heyls findet man, leider! nicht bey allen, sondern bey vielen. Denn viele werden selig, wenn man sie an und vor sich selber an- siehet. Wenige aber werden selig, wenn man sie gegen den grossen Hauffen derer hält, die das Wort verwerfen, und also, nicht aus absoluter Verordnung Gottes, der ja allen Menschen den Glauben anbietet Apostel-Gesch. 17, 31. sondern aus ihrer eigenen Schuld, verlohren gehen.

Was ist es nun nicht für eine grosse Wohlthat Gottes, wenn er dem Menschen sein Wort, das Evangelium von Jesu Christo, verkündigen läffet. Denn mit diesem Worte wirket der heilige Geist kräftig, und bringet die, welche nicht muthwillig widerstreben, zum Glauben an Jesum Christum. Durch dieses Wort bietet sich Jesus Christus mit allen seinen erworbenen Heyls-

Gütern dem Menschen an, und schenket sie ihm wirklich, wenn er gläubig angenommen wird. Mit diesem Worte beschäftigt sich Gott der Vater an den Herzen der Menschen, und zeuget sie, oder gebiehet sie neu, nach seinem Willen, zu seinen Bindern, zu Erstlingen seiner Creaturen, zu Erben Gottes und Mit-Erben Jesu Christi. Jac. 1, 18. 1 Petr. 1, 23. Ist es nun recht, daß viele unter uns das Wort des Herrn so geringe halten, sich demselben, und der Ordnung, die es uns anweist, widersetzen, und das süße Evangelium damit gar verachten? Was thun sie doch hiemit anders, als daß sie sich aller Seligkeit unwerth achten, und unter den ewigen und unerträglichen Zorn Gottes sich mehr und mehr hinunter stossen. Denn wie können und wollen sie selig werden ohne Besprengung mit dem Blute Jesu Christi? Diß Blut verachten sie aber, da sie das Wort verachten. O Blindheit!

Wenn der Vater im Himmel spricht: daß auch Könige werden ihren Mund gegen ihm zuhalten, so weist er damit theils auf die Beugung und Erniedrigung des Herzens, in welcher das Wort des Evangelii angenommen werden muß; theils auch, daß nicht allein Geringe und Verachtete, sondern auch Hobe und Groffe in der Welt diesem seinem Sohn huldigen würden. Den Mund hält der Sünder gegen Christum zu, wenn er 1) seine Sünden, durch welche er Jesu Christo ein so schmähhches Leiden verursacht hat, in wahrer Busse erkennet, und sich zu entschuldigen nicht begehret. Sodann auch 2) wenn er die Liebe Jesu Christi lebendig erkennet, die erworbene Gnade in Demuth annimmt, und sich darüber willig, beschämt und fröhlich vor diesem so liebevollen Heylande und seiner unbegreiflichen Gnade beuget. Lirte es die Zeit, so könnte davon ein mehreres aus Mich. 7, 14. 2c. Hesek. 16, 60-63. und andern Oertern der heiligen Schrift geredet werden. Ach wie selig ist eine Seele, die so unmündig wird, daß sie den Mund, in Erkänntniß und Anbetung der unendlichen Liebe Jesu Christi, in den Staub leget, weinet, betrübt ist, und sich selbst verabscheuet; dabey aber anfänget, sich des erworbenen Guten anzunehmen, die Gnade zu schmecken und sich, als einen auf ewig, ewig, ewig Begnadigten, gläubig zu halten!

Hier schmieget sich das ganze Wesen des Menschen in thränen, der, demüthiger, fröhlicher und jauchzender Dankbarkeit vor den Füßen des Immanuel. Und da die Gnade zu groß ist, als daß sie der Mensch mit Worten genug erheben kan, so hält er seinen Mund zu, thränet mit dem Innersten seines Geistes fröhlich zu dem Herrn und lobet ihn in der Stille. In welcher Stille aber? Antw. in solcher Stille, die ein lauterer, brünstiger und flammendes Aufrufen aller Creaturen ist, mit ihm den un-

endlich

endlich Liebens- und Lobens-würdigsten Heyland anzubeten und zu verherrlichen. Die arme Sünderin schmiegete sich stille, in demüthiger Gelassenheit und brennender Liebe, zu den Füßen des Heylandes nieder, weinete und küßete sie, und jauchzete doch ohne Zweifel dabey in dem Innersten ihres Hergens über die Herrlichkeit seiner Liebe, aus welcher ihr ihre Sünde vergeben, und Leben, Heyl und Seligkeit geschenkt worden. Luc. 7, 36-50. Der verlorne Sohn hatte zwar seine Reichte mit Worten abgelegt; da ihn aber die Gnade des Vaters ganz und gar durchströmte und sanft überwältigte, da schwieg er, ließ sich lieben und begnadigen, und wußte dazu nichts zu sagen, sondern nur in der Stille seinen Vater und dessen Gnade zu bewundern und zu verehren. Luc. 15, 20-24.

Diß sollen denn nicht allein geringe Menschen in der Welt, sondern auch Könige erfahren. Nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind zwar berufen, d. i. nehmen den Gnaden-Ruf an; aber doch etliche 1 Cor. 1, 26. Unter den Setzen wird der Herr doch etliche hohlen Ps. 68, 23. Jes. 60, 3-5. 10-22. Offenb. 21, 24-26. Diß ist zum Theil erfüllet, wird aber in eine noch weit herrlichere Erfüllung gehen, zu seiner Zeit. Ach daß die Zeit bald käme, in welcher es unter den Höfen dieser Welt, bey welchen es, größten Theils, noch finster aussiehet, lichte werden möchte.

Denn, spricht der Prophet weiter, welchen nichts davon verkündigt ist, nemlich den Heyden, dieselben werdens mit Lust sehen. Den Anfang von der Erfüllung dieser Worte finden wir an den Weisen aus Morgenlande, desgleichen Apostel. Geschicht 13, woselbst wir lesen, daß Paulus, nach dem die Juden das Evangelium verworfen und lästerten, sich zu den Heyden wandte. Da es aber v. 48. die Heyden hörten, wurden sie froh, und priesen das Wort des Herrn, und wurden gläubig. Und die nichts davon gehöret haben, die werdens mercken, oder mit guter Überlegung und reiffer Betrachtung darauf achten. Sie werden das Wort vom Creuz als göttliche Kraft und göttliche Weisheit in ihren Hergen erfahren, und Jesum Christum, der ihnen von Gott zur Weisheit und zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung gemacht ist, gläubig annehmen, auch sich erwecken, dem Worte des Evangelii immer mehr Raum in dem Hergen zu geben.

Nun Geliebteste, wir gehören mit zu denenjenigen, welchen, in ihren Vorfahren, das Evangelium nicht verkündigt war, die es aber nun gehöret haben, und denen die unendliche Liebe des Vaters und des Sohnes vielfältig geprediget und an das Herz geleyet worden. Und das haben wir allerdings als eine große

Barmherzigkeit Gottes zu erkennen, zugleich aber uns wohl zu prüfen, ob wirs auch also angenommen haben, daß unsere Herzen mit dem Blute Jesu Christi besprenget, und er, unser Heyland, unsre Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung uns in der Wahrheit worden sey? Denn was würde es uns helfen, wenn wir von dem Herrn Jesu etwas ins Wissen gefasset, mit ihm selber aber nicht im Glauben vereinigt wären, noch in ihm Gnade vor Gott gefunden hätten? Ach so frage sich doch ein ieglicher vor dem Herrn, der in unser Innerstes siehet: Ob er auch in der Erkenntniß seiner Sünden, und der unaussprechlich grossen Liebe Gottes in Christo Jesu also gebeugter worden, daß er seinen Mund vor dem Herrn zugehalten, sich in den Staub gelegt, und die Herrlichkeit des Herrn stille und demüthig angebetet und verehret habe? Ob er mit dem Blute Jesu Christi, nicht in der Einbildung, sondern in der Wahrheit also besprenget worden, daß sein Gewissen durch dasselbe von den todten Wercken gereinigt und sein Herz mit Kraft ausgerüstet worden, zu dienen dem lebendigen Gott? Ob er die Süßigkeit, Höhe und Herrlichkeit des Evangelii also geschmecket habe, daß er dem David mit Freudigkeit nachsprechen könne: Dein Wort ist süß; denn Honig und Honigseim; es ist mir lieber, denn viel tausend Stück Goldes und Silbers? Ob ihm das Evangelium noch eine rechte Hertzens-Lust und Speise der Seelen sey? Ob ihm diese vor der Welt so thöricht scheinende Predigt göttliche Kraft und göttliche Weisheit sey? Geliebteste, zu dem allen müssen wir ein freudiges Ja! vor dem Angesichte des Herrn sprechen können, wenn es anders mit unsern Seelen wohl stehen soll. Fehlet es uns aber hieran, ach so lasset uns noch aufwachen, und dem Evangelio Raum geben, damit Jesus Christus den Zweck seiner Erniedrigung und Erhöhung an uns erreiche, und wir seine Unterthanen in der Wahrheit werden mögen.

Wer aber mit dem Blute Jesu Christi besprenget ist, und ihn als seine Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung angenommen hat, der wandle nun, aus der ihm geschenkten Gnade, also, daß sein für ihn erniedrigter und erhöhteter Heyland in seinem Thun und Lassen, in seinen Worten und Werken an ihm und durch ihn geehret und verherrlicht werde; so wird ihm reichlich dargereicht werden der Eingang in das herrliche Reich Jesu Christi, und er wird, nach der Zeit der Erniedrigung, endlich bey seinem Heylande in der Herrlichkeit seyn allezeit!

Dank